

LITERATUR — KULTUR — ÖKONOMIE
LITERATURE — CULTURE — ECONOMY

Herausgegeben von
Christine Künzel, Axel Haunschild, Birger P. Priddat,
Thomas Rommel, Franziska Schößler und Yvette Sánchez

BAND 2

Wissenschaftlicher Beirat / Editorial Board:

Dr. phil. Georgiana Banita, Bamberg
Dr. Bernd Blaschke, Berlin
Prof. Dr. Elena Esposito, Reggio Emilia
Univ.-Doz. Dr. Nadja Gernalzick, Wien
Prof. Dr. Thomas Hengartner, Zürich
Prof. Dr. Anton Kirchhofer, Oldenburg
Prof. Dr. Stefan Neuhaus, Koblenz
Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Reinhard, Freiburg i.Br.
Prof. Dr. Peter Seele, Lugano
Prof. Dr. Urs Stäheli, Hamburg

*Zu Qualitätssicherung und Peer Review
der vorliegenden Publikation*

Die Qualität der in dieser Reihe erscheinenden Arbeiten wird vor der Publikation durch einen externen, von der Herausgeberschaft benannten Gutachter im Double Blind Verfahren geprüft. Dabei ist der Autor der Arbeit dem Gutachter während der Prüfung namentlich nicht bekannt; der Gutachter bleibt anonym.

*Notes on the quality assurance and peer
review of this publication*

Prior to publication, the quality of the work published in this series is double blind reviewed by an external referee appointed by the editorship. The referee is not aware of the author's name when performing the review; the referee's name is not disclosed.

Yvette Sánchez (Hrsg.)

Business-Fiktionen und
Management-Inszenierungen


PETER LANG

letters. Subverting the language in which blundering oracles speak is not only a way of understanding the "spirit" of capitalism shaping Thoreau's world and ours, but it is also a way establishing a new *oikonomia* of the house we inhabit.

List of References

- Emerson, Ralph Waldo. "Self-Reliance". 1841. In: Porte, Joel (ed.): *Ralph Waldo Emerson: Essays & Lectures*. The Library of America: New York 1984.
- Freud, Sigmund. Richter, Gregory C. (trans.). *Civilization and its Discontents*. 1930.
- Dufresne, Todd (ed). Peterborough, Broadview Press: Ontario, Canada 2016.
- Kafka, Franz. Muir, Edwin, Willa Muir (trans.). "The Metamorphosis". 1915. In: Kiesel, Helmuth (ed.): *The Metamorphosis and Other Writings*. Continuum: New York & London 2002.
- Thoreau, Henry David. *Walden, or Life in the Woods*. 1854. Sayre, Robert (ed.). The Library of America: New York 1985.
- Weber, Max. Parsons, Talcott (trans.). *The Protestant Ethic and the Spirit of Capitalism*. 1905. Dover Publications: Mineola, N.Y. 2012.

Claudia Franziska Brühwiler
(Universität St. Gallen)

„The root of all good“: Ayn Rand, Lieblingsschriftstellerin der Managementwelt

Die Bestsellerlisten in der Kategorie Business und Management gleichen sich Jahr für Jahr. Eine Mischung aus Neoklassikern wie *The Black Swan* (2007) von Nassim Nicholas Taleb und Karrierebiografien, die Einsicht in Erfolgsformeln versprechen, buhlen um die Gunst einer Leserschaft, die sich sonst auf digitale Quellen verlässt und, so das Klischee, mehr auf Zahlen denn Worte setzt. Ein Blick auf die Bücherregale von Managern im angelsächsischen Raum, insbesondere auf der anderen Seite des Atlantiks, bricht die Sachmonotonie und verrät, dass auch fiktionale Welten unternehmerische Fantasien und Interessen anregen können. Vom ehemaligen CEO der amerikanischen Grossbank BB&T, George Allison, über den Gründer von Wikipedia, Jimmy Wales, über PayPal-Mitinitiator Peter Thiel bis zu John Mackey, dem Geschäftsführer der grössten U.S. Biosupermarktkette, sie alle nennen auf ihrer persönlichen Bestenliste einen Roman aus den 1950er-Jahren: *Atlas Shrugged* (1957).¹ Woher die Faszination für ein Werk von so eigenartigem Titel und, mit über tausend Seiten, von noch sperrigerem Format?

Weder Milieu noch Autorin des Romans scheinen viel mit der Geschäftswelt der genannten Bewunderer gemein zu haben: Ayn Rand (1905–1982), geboren als Alisa Rosenbaum und bis zu ihrem 21. Lebensjahr St. Peters-

1 Rand, Ayn: *Atlas Shrugged* [1957]. New York: Signet Books 2006. Die genannten Unternehmer und Manager liessen sich beispielsweise in der Art ihrer Unternehmensführung von Ayn Rand inspirieren. So hatte Allison bei BB&T Rands Prinzipien als Grundlage der Geschäftsethik eingeführt und die Führungsgriffe der Bank angehalten, *Atlas Shrugged* zu lesen. Ralph Benko porträtierte Allison und seine Führungsphilosophie in: „Who Is John... Allison?“ *Forbes* 2.7.2012. Gefunden am 11.1.2016, <http://www.forbes.com/sites/ralphbenko/2012/07/02/who-is-john-allison-a-randian-libertarian-business-icon-takes-over-the-cato-institute/>.

burgerin, träumte zu Beginn ihrer Karriere weniger von der Wall Street und Verwaltungsratssitzungen denn von einer Hollywoodkarriere als Drehbuchautorin. Früh empfand sie indessen Bewunderung für den kapitalistischen Geist, den sie im Panorama Manhattans gezeichnet wähnte, und machte bereits in ihrem ersten Theaterstück einen Unternehmer zum eigentlichen Helden. Um die Geschehnisse der Nacht des 16. Januars, „Night of January 16th“ (1934),² dreht sich eine Gerichtsverhandlung, die den vermeintlichen Tod eines skandinavischen Finanzjongleurs, Bjorn Faulkner, aufzuklären versucht, gleichzeitig aber mehr zu einer Charakterstudie des Verstorbenen wird. Ehrgeizig, egoistisch, profitorientiert, so das Verdikt der Zeitgenossen – und doch der ehrlichste unter ihnen. Als Vorbild diente Rand einer der reichsten und erfolgreichsten Unternehmer der 1920er-Jahre, der schwedische Zündholzmonopolist Ivar Kreuger (1880–1932).³ Genial, aber in seinen Praktiken nicht immer ehrlich, hatte es Kreuger geschafft, für Europas Staaten zum grössten Kreditgeber zu werden. Als die Unregelmässigkeiten in seiner Geschäftsstrategie letztere zum Einsturz bringen, zieht Kreuger den Freitod anderen Konsequenzen vor. Noch in Kreugers Todesjahr 1932 setzen ihm die Regisseure William Keighly und Howard Bretherton ein wenig schmeichelhaftes Denkmal mit dem Film „The Match King“, eine Anspielung auf Kreugers Übernamen, und porträtieren ihn als ruchlosen Betrüger, der selbst vor Mord nicht zurückschreckt. Rand zeigt ihn dagegen als verkanntes Geschäftstalent, dem heute tatsächlich einige innovative Finanzinstrumente zu verdanken sind.

In ihren folgenden Romanen verliess Rand die Unternehmerwelt und kehrte kurzzeitig ins Russland nach der Oktoberrevolution zurück, indem sie in *We the Living* (1936) darlegte, wie die gleichmacherischen Bestrebungen des neuen Regimes jede Initiative, auch unternehmerische, im Keim ersticken. Mit der Novelle *Anthem* (1938) verfasste sie abermals ein Manifest des Individualismus und thematisierte die alptraumhaften Folgen egalitärer Utopien. Schliesslich gelangte sie zu nationaler Berühmtheit mit

2 Rand, Ayn: „Night of January 16th“. In: *Three Plays*. New York: Signet Books, 2005, S. 3–90.

3 Die Geschichte Ivar Kreugers und seiner Finanzkonstrukte ist nachzulesen bei Partnoy, Frank: *The Matchking: Ivar Kreuger, The Financial Genius Behind a Century of Wall Street Scandals*. New York: Public Affairs, 2010.

ihrem dritten Prosawerk, dem Architektenroman und einer veritablen New York-Hommage *The Fountainhead* (1943).

Auch in *The Fountainhead* stehen nicht Unternehmer und Manager im Zentrum des Geschehens, doch ist es deren kapitalistische Energie, die zelebriert wird. Der eigentliche Held ist ein Architekt, Howard Roark, der sich den ästhetischen Konventionen seiner Zeit widersetzt und, an die Bauhaus-Kultur erinnernd, sein Werk an rein funktionalen Bedürfnissen ausrichtet. In seiner Kompromisslosigkeit malocht er lieber im Steinbruch, als im Dienste unverständiger Bauherren klassizistische Fassaden zu entwerfen und Wolkenkratzer mit architektonischem Firlefanz zu versehen. Im Verleger Gail Wynand findet er schliesslich einen Unterstützer, der wiederum in Roark sein altes, kampfwilliges und widerspenstiges Ich zu erkennen meint. Beide wollen sich einer Gesellschaft widersetzen, die – ihrer Meinung nach – vom Talent weniger lebt, dieses aber stetig einschränkt und ihm Auflage um Auflage macht. Unternehmer Wynand muss sich dabei den Widersprüchen stellen, die bis anhin seine Existenz bestimmt und seinen Erfolg bedingt haben. In Nietzsche'scher Manier ist Wynand überzeugt, der Mensch sei entweder Herrscher oder Beherrscher. In diesem Geiste diene ihm seine Zeitung, die Masse und deren Meinung zu kontrollieren, so seine Überzeugung. Als er dieselbe Zeitung allerdings als Werkzeug nutzen möchte, seinen Freund Roark gegen die öffentliche Meinung zu schützen, muss Wynand feststellen, dass nicht er letztere beherrscht hat, sondern vielmehr von ihr beherrscht wurde. Indem er seine Überzeugungen veraten, sich nicht von Beginn an hinter Talent und Schaffenskraft gestellt, sondern mit dem Mittelmass paktiert hatte, leitete er seinen eigenen Fall ein: „You've never run things anywhere, Gail Wynand. You've only added yourself to the things they ran“ (*The Fountainhead*, S. 693). Roark dagegen war und bleibt unerbittlich. Als seine Pläne für ein Wohnbauprojekt abgeändert werden, sprengt er dieses kurzerhand in die Luft und plädiert für die Integrität seines Werkes:

I came here to say that I do not recognize anyone's right to one minute of my life. Nor to any part of my energy. Nor to any achievement of mine. No matter who makes the claim, how large their number or how great their need. I wished to come here and say that I am a man who does not exist for others. It had to be said. The world is perishing from an orgy of self-sacrificing.

[...]

I recognize no obligations toward men except one: to respect their freedom and to take no part in a slave society. (*The Fountainhead*, S. 717).

Vierzehn Jahre später lässt Rand den Protagonisten des Romans *Atlas Shrugged* dieses Plädoyer zu seinem Credo werden: "I swear – by my life and my love of it – that I will never live for the sake of another man, nor ask another man to live for mine" (*Atlas Shrugged*, S. 979). Während es im Vorgängerroman der Unternehmerfigur an Konsistenz und wahren Rand'schen Heldenqualitäten fehlte, sind es in *Atlas Shrugged* gleich mehrere Geschäftsleute, die zu positiven Schlüsselfiguren werden. Damit ist der Roman nicht dem Genre des Managerromans zuzuordnen, sondern bewegt sich in einer Kategorie *sui generis*. Rand breitet vor den Lesern ein libertäres Epos aus, das einem konkurrierende politische Ideen und deren Konsequenzen vor Augen führt. Ins Zentrum rückt der Leser, dessen Auseinandersetzung und Reaktion auf die ideologischen Gegenwelten, der diese an verschiedenen Charakteren festmachen kann.

In der Riege der Unternehmer, die *Atlas Shrugged* bevölkern, sticht eine Frau hervor: Dagny Taggard führt gemeinsam mit ihrem opportunistischen Bruder das Eisenbahnunternehmen, das unter dem Namen ihrer Familie zahlreiche Städte der USA miteinander verbindet. Der Betrieb leidet indessen unter der Wirtschaftslage, die bestimmt wird von einem interventionswütigen Bundesstaat. Washington erlässt Gesetz um Gesetz, das erfolgreiche Unternehmen abstrafte, immer unter Hinweis auf Fairness und Wettbewerbsausgleich, sodass kaum mehr Gewinne erzielt werden können. Und dies wäre letztlich, so Dagny, ihre Aufgabe als Unternehmerin – und gibt damit einen Vorgeschmack auf spätere Äusserungen des Chicago-Ökonomen Milton Friedman (1912–2006): „I'm not interested in helping anybody. I want to make money“ (*Atlas Shrugged*, S. 29).

Dass die Gesellschaft gerade solches Gewinnstreben verachtet und Geld als die Wurzel allen Übels ansieht, ist für Rand eines der Grundprobleme des dystopischen Amerikas, das sie erschaffen hat. Einer ihrer Charaktere redet denn auch just gegen diese Haltung an, in einer Ansprache, die für viele Leser einen Kultstatus erreicht hat, der vergleichbar ist mit der „Greed is good“-Rede des Antihelden Gordon Gekko in Oliver Stones Film *Wall Street* (1987). Rands Figur betont, dass Geld nicht die Wurzel allen Übels ist – sondern von allem Guten:

Have you ever asked what is the root of money? Money is a tool of exchange, which can't exist unless there are goods produced and men able to produce them. Money is the material shape of the principle that men who wish to deal with one another must deal by trade and give value for value. Money is not the tool of the moochers, who claim your product by tears, or of the looters, who take it from you by force. Money is made possible only by the men who produce. Is this what you consider evil? (*Atlas Shrugged*, S. 380)

Wie zuvor in *The Fountainhead* setzt Rand den „Machern“ jene entgegen, die sich durch parasitäres Verhalten bereichern, sei es durch Ausbeutung von Talent, sei es durch Marktmanipulation und Ausschalten meritokratischer Mechanismen. In der Welt von *Atlas Shrugged* drohen gerade letztere Überhand zu gewinnen und die eigentlichen Schaffenskräfte auf merkwürdige Weise loszuwerden: Während Dagny sich mit einem Stahlproduzenten verbündet, um einerseits ein innovatives Produkt voranzutreiben und andererseits Washington die Stirn zu bieten, klinken sich immer mehr erfolgreiche Geschäftsleute aus dem Wettbewerb aus. Dabei ziehen sich diese nicht einfach aus dem Markt zurück, sondern verschwinden gänzlich von der Bildfläche. Gleiches zeichnet sich auch unter den Kreativen der Gesellschaft und den Forschenden ab – einer nach dem anderem taucht ab. Die vorwiegende Reaktion? Ein resigniertes „Who is John Galt?“, eine Frage, deren Ursprung niemand mehr kennt, deren Antwort indessen der Schlüssel zum rätselhaften kreativen Ausbluten birgt.

Als junge Frau in Russland beobachtete Rand die Reaktion ihres Vaters auf die veränderten Umstände, die es ihm fortan verboten, in seinem angestammten Beruf als Apotheker tätig zu bleiben. Statt sich den neuen Bedingungen zu fügen und einer schlecht bezahlten, unterqualifizierten Arbeit nachzugehen, verweigerte er sich dem Ganzen – er trat, so Rand, in den Streik.⁴ Und selbiges tun in *Atlas Shrugged* die besten Köpfe des Landes. Sie folgen damit dem Ruf der enigmatischen Figur, die über Hunderte von Seiten des Romans nur in jener resignativen Frage auftaucht: John Galt. Auf einem Hochplateau entdeckt Dagny Taggard, wohin ihre Vorbilder und Konkurrenten verschwunden sind. In „Galt's Gulch“ haben sie sich gesammelt, um in einer Gemeinschaft zu leben, die im Zeichen des Dollars

4 Siehe dazu Heller, Anne C.: *Ayn Rand and the World She Made*. New York: Nan A. Talese, 2009, S. 86.

niemanden zum Kollektiv verpflichtet und allen Entfaltungsraum bietet. Galt selbst war einst als Ingenieur tätig gewesen, zog sich indessen zurück, als er einen neuen Motor entwickelt hatte, der bisherige Technologien obsolet gemacht hätte. Dafür wäre aber die Gesellschaft nicht bereit gewesen und ohne Anerkennung für seine Arbeit, ohne Wertschätzung für jene Kräfte, die alle vorantrieben, zog es Galt vor, seine Erfindung für sich zu behalten und als erster in den Streik zu treten.

Wahrlich ein Wälzer mit tausend Seiten, avancierte *Atlas Shrugged* nach seinem Erscheinen zum Kultbuch, das, ganz im Sinne Umberto Ecos,⁵ zerfleddert, aus dem Kontext zitiert und entweder geliebt oder verachtet wird. Die utopische Kapitalistenkommune von John Galt fasziniert, wie die Beispiele eingangs zeigen, noch heute zahlreiche Manager und Politiker. Im Zuge der amerikanischen Tea Party-Bewegung griffen mit dem texanischen Senator Ted Cruz, seinen Kollegen aus Florida und Kentucky, Marco Rubio und Rand Paul, Verehrer Rands in das politische Geschehen ein, die sich für 2016 gar Hoffnungen auf die Präsidentschaft machten. Gleichzeitig fragen an politischen Kundgebungen immer wieder Transparente „Who is John Galt?“ oder bekunden, dass die Dystopie Realität geworden ist, „Atlas is shrugging“. In der Diskussion des Werks rücken damit wiederum der Leser und die Rezeption ins Zentrum: Der Roman beeindruckt vor allem durch seine Auswirkungen auf jene, die ihn in die Hände nehmen und entweder einen libertären Initiationsritus durchleben oder solchem Gedankengut abschwören.

Gerade Unternehmer und Manager fühlen sich von Rands Romanwelt angesprochen, weil sie nicht nur die eigene Zunft in positivem Lichte darstellt, sondern auch das Streben nach Gewinn für moralisch gut erklärt. Rand richtete sich in Essays gegen die übliche Dämonisierung der Geschäftswelt und erklärte „Big Business“ gar zu „America's Persecuted Minority“.⁶ Trotz der Leistungen, die Unternehmer für uns alle erbrächten, trotz des Fortschritts, den sie uns allen zugänglich machten, so Rand, würden sie

5 So erklärte Umberto Eco, „one must be able to break, dislocate, unhinge [...] so that one can remember only parts of it, irrespective of their original relationship with the whole. In the case of a book one can unhinge it, so to speak, physically, reducing it to a series of excerpts.“ Eco, Umberto: „Casablanca: Cult Movies and Intertextual Collage“. *SubStance* 14(2), 1985, S. 3–12, hier S. 4.

6 Rand, Ayn: *Capitalism: The Unknown Ideal*. New York: Signet, 1966, S. 44.

bedrängt, verachtet und eingeengt, teils auch schikaniert und drangsaliert. Vorwürfe, die heute wieder Resonanz finden und beispielsweise von liberalen Intellektuellen wie dem Schweden Johan Norberg aufgegriffen werden, der die Unternehmer zu den Helden dieser Welt erklärt, die dieser nichts schulden würden:

Give something back to society? As if the entrepreneurs and capitalists had stolen something that belonged to society that they have to give back! Profit is not something that we have to apologize for. Profit is proof that the capitalist has given something to society that it cherishes more than the material wealth it has given to the businessman.⁷

Während die deutschsprachige Presse Rands Werk mit Worten wie „Kapitalisten-Porno“, „Dichterin der Leistungsträger“ oder „Puppenhausprosa für Kapitalisten“ abtut, finden Liberale und Unternehmer darin ein Argumentarium und einen Resonanzkasten, der Ideen, wie sie sich bei Hayek & Co. ebenfalls finden, mit Fantasie und Weltflucht kombiniert.

Nicht allen ist der Erfolg Rands gerade in wirtschaftlich einflussreichen Gruppen geheuer. So schürte Gary Weiss mit seinem Buch *Ayn Rand Nation* (2012)⁸ Ängste vor einer Rand'schen Zukunft, beherrscht von egozentrischen Geschäftsmännern, denen die Gesamtwohlfahrt egal ist. Schon 1991 äusserte der Soziologe Amitai Etzioni ähnliche Bedenken, als er bemerkte:

Executives must be taught that they are not super-individualists, persons who act on their own way Ayn Rand would have it, or quite a few writing and courses on executive „leadership“ imply.⁹

Ironischerweise ist es gerade im Bereich der Wirtschaftsethik, in dem Rand rezipiert und, wenn auch kontrovers, ohne die üblichen Annäherungsängste diskutiert wird – anders als in den Literaturwissenschaften. Dabei finden die Debatten nicht in Nischenjournals statt, sondern in viel beachteten Zeitschriften der Academy of Management und hochrangigen Foren wie im *Business Ethics Quarterly* oder im *Journal of Business Ethics*. Neben

7 Norberg, Johan: „Entrepreneurs Are the Heroes of the World“. *Cato's Letter* 5 (1), 2007. Partnoy, Frank: *The Matchking: Ivar Kreuger, The Financial Genius Behind a Century of Wall Street Scandals*. New York: Public Affairs, 2010, S. 4.

8 Weiss, Gary: *Ayn Rand Nation: The Hidden Struggle for America's Soul*. New York: St. Martin's Press 2012.

9 Etzioni, Amitai: „Reflections on Teaching of Business Ethics“. *Business Ethics Quarterly* 1(4), 1991, S. 355–365, hier S. 357.

Attacken gegen einen „Gekko/Rand view of corporate ethics“¹⁰, der angeblich das Gebaren eines ehemaligen ENRON-CEOs wie Kenneth Lay rechtfertigen würde,¹¹ finden sich dabei Auseinandersetzungen mit Rands Ideen als Alternative zu etablierten Ansätzen der Wirtschaftsethik. Letztere regen gleichzeitig eine Re-Lektüre der Romane an, um genau die Formel Gekko = Rand aufzulösen und klarzumachen, dass in Rand keine Befürworterin von faulen Machenschaften zu finden ist. Schliesslich brachte sie niemandem mehr Verachtung entgegen als jenen, die ohne ehrliche und echte Leistung zu Erfolg gelangten.

Ein Philosophieprofessor der Universität Chicago erklärte in einem Interview mit der *New York Times*: „To describe [Ayn Rand] as a minor figure in the history of philosophical thinking about knowledge and reality would be a wild overstatement. ... She is irrelevant.“¹² Mag sich die universitäre Literaturwissenschaft und Philosophie weiter Rands Einfluss verschliessen können, hat sich ihr Werk in Unternehmer- und Politikerköpfen zu sehr eingebrannt, als dass man es leichtfertig beiseitelegen dürfte.

Quellenverzeichnis

- Benko, Ralph: „Who Is John... Allison?“ *Forbes* 2.7.2012, retrieved 11.1.2016, <http://www.forbes.com/sites/ralphbenko/2012/07/02/who-is-john-allison-a-randian-libertarian-business-icon-takes-over-the-cato-institute/>.
- Eco, Umberto: „Casablanca: Cult Movies and Intertextual Collage“. *Substance* 14(2), 1985, S. 3–12.
- Etzioni, Amitai: „Reflections on Teaching of Business Ethics“. *Business Ethics Quarterly* 1(4), 1991, S. 355–365.
- Heller, Anne C.: *Ayn Rand and the World She Made*. New York: Nan A. Talese, 2009.

10 Wolcher Louis E.: „Asking the Right Question in Business Ethics“. *Journal of Law, Business and Ethics* 17(9), 2011, S. 9–22, hier S. 17.

11 Cf. Sheehy, Benedict: „The Challenge of Objectivist Ethics: Ethical Thinking in Business, Rationalism, and Ayn Rand“. *International Journal of Applied Philosophy* 18(2), 2004, S. 229–237, hier S. 232.

12 Martin, Andrew: „Give BB&T Liberty, but Not a Bailout“. *The New York Times* 2.8.2009. Gefunden am 17.5.2015, <http://www.nytimes.com/2009/08/02/business/02bbt.html?pagewanted=all&r=0>.

- Martin, Andrew: „Give BB&T Liberty, but Not a Bailout“. *The New York Times* 2.8.2009, retrieved 17.5.2015, <http://www.nytimes.com/2009/08/02/business/02bbt.html?pagewanted=all&r=0>.
- Norberg, Johan: „Entrepreneurs Are the Heroes of the World“. *Cato's Letter* 5 (1), 2007.
- Partnoy, Frank: *The Matchking: Ivar Kreuger, The Financial Genius Behind a Century of Wall Street Scandals*. New York: Public Affairs, 2010.
- Rand, Ayn: „Night of January 16th“. In: *Three Plays*. New York: Signet Books, 2005, S. 3–90.
- Rand, Ayn: *Capitalism: The Unknown Ideal*. New York: Signet, 1966.
- Rand, Ayn: *Atlas Shrugged*. New York: Signet Books. 1957/2006.
- Rand, Ayn: *The Fountainhead*, London: Penguin Books, 1943/2007.
- Rand, Ayn: *Anthem*, London: Penguin Classics, 1938/2008.
- Rand, Ayn: *We the Living*, New York: Signet, 1936/1996.
- Sheehy, Benedict: „The Challenge of Objectivist Ethics: Ethical Thinking in Business, Rationalism, and Ayn Rand“. *International Journal of Applied Philosophy* 18(2), 2004, S. 229–237.
- Weiss, Gary: *Ayn Rand Nation: The Hidden Struggle for America's Soul*. New York: St. Martin's Press 2012.
- Wolcher Louis E.: „Asking the Right Question in Business Ethics“. *Journal of Law, Business and Ethics* 17(9), 2011, S. 9–22.